

MARKTPLÄTZE UND HANDWERKER – ENTWICKLUNGSTENDENZEN IN SOPRON IM SPÄTMITTELALTER

Die bauliche Gliederung des Stadtkörpers ergibt sich aus Straßen, Plätzen, Märkten und Baublöcken. Obwohl die meisten davon Jahrhunderte lang sich nicht verändern, dürfen wir eine allgemein angenommene Stabilität des Stadtgrundrisses nicht in jedem Fall akzeptieren.¹ Es war doch jede Stadt eine leben-

dige Siedlung, im Laufe der Jahrhunderte mit baulichen Veränderungen: wir müssen Stadtplan, schriftliche und archäologische Quellen im Zusammenhang auswerten. – Als Beispiel betrachten wir Sopron im Mittelalter (11–15. Jh.).

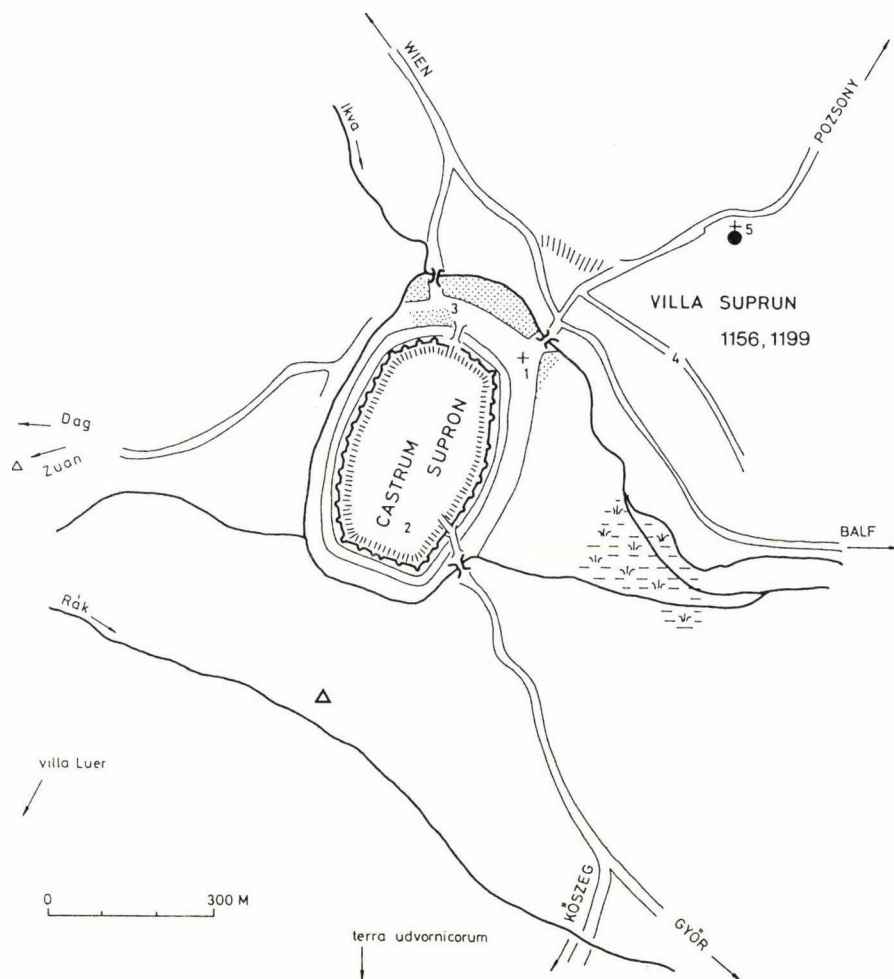


Abb. 1. Sopron, castrum und villa. 11–13 Jh. (1: Kirche Unserer Frau und Markt, 2: Salzmarkt, 3: suburbium, Schmiede, 4: Fischergasse, 5: St. Michaelis-Pfarrkirche. Δ: Rennfeuerofen)

1. kép. Sopron, castrum és villa. (1: piacterek és Boldogasszony templom, 2: Sópiac, 3: suburbium, kovácsok, 4: Halász utca, 5: plébániatemplom. Δ: kohó)

¹ Siehe dazu: E. Keyser, Städtegründungen und Städtebau in Nordwestdeutschland im Mittelalter. Remagen 1958. Bd. 1.

15–17. H. Münch, Über den frühmittelalterlichen und mittelalterlichen Stadtgrundriß in Polen. In: Ergon. Vol. III. (1962) 347–348.

I. Castrum Sopron (11.–Anfang 13. Jh.)

Als am Anfang des 11. Jhs „castrum Suprun“ ausgebaut wurde als Komitatssitz, hat man für seine Holz-Erde-Mauer ringsherum als äußere Verschalung die spätrömischen Mauerreste benutzt, die noch erhalten waren.² Das innere Bild ist noch nicht genügend

bekannt; wir wissen nur, daß Häuser und Ställe mit Pfahl- und Zaunwänden errichtet wurden.³ Die Burg hatte zwei Tore, innerhalb des N-Tores das Haus des Burggespans (comes) lag,⁴ in der Nähe des anderen Tors im SO-Teil der Salzmarkt.⁵

Vor der N-Seite der Burg lag die kleine Siedlung der dienstpflichtigen Schmiede als Suburbium

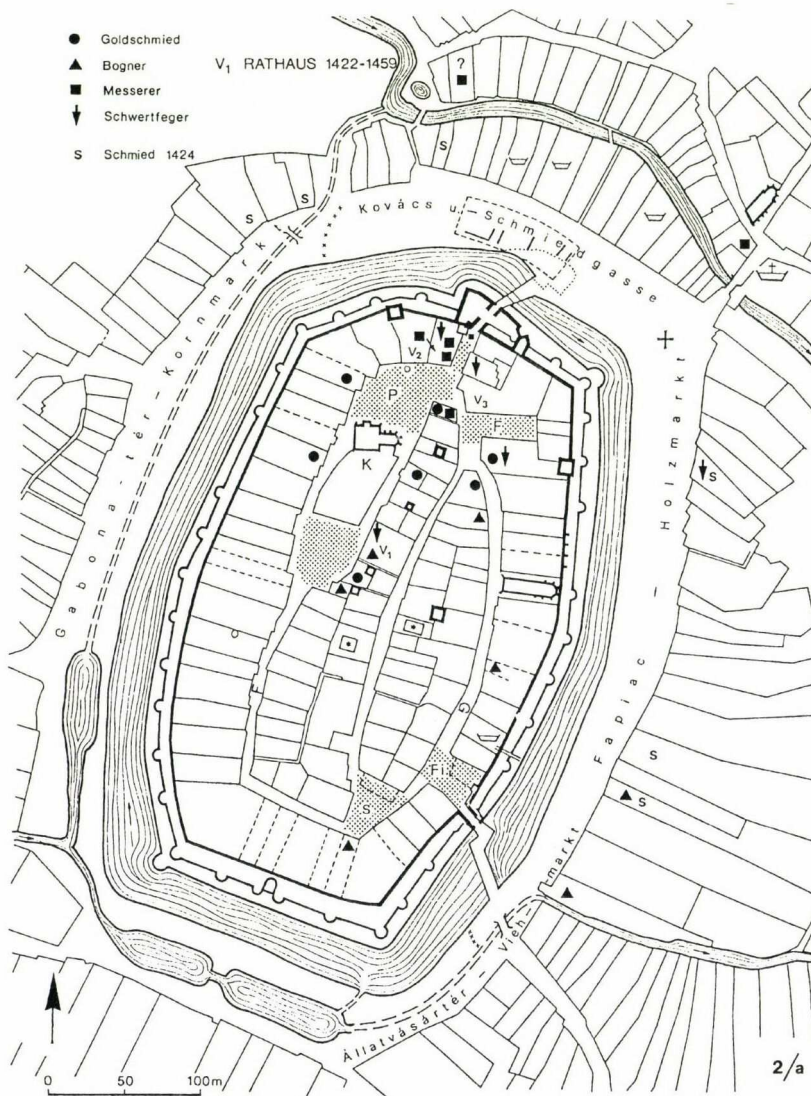


Abb. 2/a Sopron. Innenstadt und innere Vorstadt. 1422–1459: Topographie städtischer Handwerke.

(P: Platz, F: Fragenmarkt, Fi: Fischmarkt, S: Salzmarkt, K: Franziskanerkloster, G: Georgengasse, F: Fleischakhergasse)
- - - - : vermutete Grundstücksgrenzen

2/a kép. Sopron. Belváros és belső külváros topográfiája néhány kézművesággal a század első és második felében. (P: Tér, F: Zöldségespiac, Fi: Halpiac, S: Sópia, K: kolostor, G: Szt. György utca, F: Mészárosok utcája, - - - : feltételezett telekhatár)

²I. Holl, Sopron középkori városfalai. I–II. (Les murs médiévaux de l'enceinte de Sopron) ArchÉrt 94 (1967) 155–183; 95 (1968) 188–205. – Holl 1979, Abb. 2,5.

Wegen der verödete, im 6. Jh. vernichtete römische Stadt wurde der Ort m. A. n. später als „Ödenburg“ benannt. (Im Gegensatz dazu Mollay 1956.)

³P. Tomka, Erforschung der Gespanschaftsburgen im Komitat Győr–Sopron. ActaArchHung 28 (1976) 392–398. – J. Gömöri, In: ActaArchHung 28 (1976) 421–424. – Gy. Nováki, SSz 18 (1964) 236–243. – J. Gömöri, ArchÉrt 109 (1982) 302.

⁴Wir glauben diesen dort zu suchen, wo später (1250–1278) das Haus des comes Peter, Burggraf stand. K. Mollay, SSz 18 (1964) 4. N-Tor: Holl 1990, Fig. 4.

⁵Mollay 1956, 48–49.

(später: Smidegassen). Gegen NO steht die St. Michael-Pfarrkirche (erste Erwähnung 1278), welche Kirche der früher hier gewesenen Dorfsiedlung: „villa Suprun“ (1156, 1199) war.⁶

Aus dem Grundriß der spätmittelalterlichen Stadt rückfolgend nehmen wir an, daß vor der NO-Seite der Komitatsburg sich ihr erster Marktplatz hinzog – und die einst hier gestandene Kirche Unserer Frau (erst

1278 erwähnt) die Burgkirche war. Ihre Lage ist vom Standpunkt der sich zum Markt versammelten Besucher und Kaufleute ideal. Wenn wir den Lauf der Fernstraßen beobachten, so fällt ins Auge, daß obwohl sie zum castrum führen, sie ihm ringsherum ausweichen: die späteren Märkte (Holzmarkt, Viehmarkt, Kornmarkt) hatten die ältere Form des Straßenmarktes behalten.⁷ (Abb. 1.)



Abb. 2b Sopron, 1460–1496.

2/b kép. Sopron, 1460–1496.

⁶Nach Auffassung Mollay 1956, 41–49, lag das Dorf im Tal, die Burg aber auf dem Hügel bei St. Michael-Kirche. Diskussion zum Thema: J. Major, In: Településtudományi Közlemények (1953) 94–111; J. Major, SSz 10 (1956) 139; B. Surányi, In: Történelmi Szemle (1961) 220–223. – Die neuen Erkenntnisse brachten nur unsere Grabungen 1959, 1961/68. Holl 1979, 106; Holl 1990, 96–102.

Zum Thema Dorf: Die Bewohner im „villa“ waren zum Teil Fischer (siehe später nur als Erinnerung: Vischergassen, 1421. I/2.198.; damals wohnen schon die Fischer zerstreut im I–II–III.

Viertel). Sie spielten eine Rolle als Verkäufer wahrscheinlich am Markt auch, und hatten m. A. n. Dienstpflichten für die Burg.

Weitere Dörfer als Dienstsiedlungen im nahen Hinterland: J. Gömöri, ActaArchHung 28 (1976), 412–419.

Zur Frage castrum-villa: solche Zweiheit findet man auch manchenorts; vgl. „...villum Kamarun... Waltero comes... ad ipsum castrum de Kamarun dedimus.“ (1265: Komárom, Gspanschaftsburg.) Monumenta eccl. Strigoniensis. I. 521.

⁷Holl 1990; Holl 1979, 131–132, Rekonstruktion des Stadtplanes Abb. 1.

II. Die Marktplätze des 15. Jhs. in der Innenstadt

Die Stadtgeschichtsforschung beschreibt in der Innenstadt drei alte Marktplätze:⁸

– Salzmarkt, ursprünglich nach dem Salzhaus der Zisterzienser; später im 15. Jh. mit 12 Fleischbänken,⁹

– Hauptplatz („Platz“: 1404).

– Fragenmarkt, im NO-Teil, wo Geflügel und Grünwaren verkauft wurden, aber auch noch eine Fleischbank stand. Im J. 1532 war hier auch der Markt der fremden Fleischer.

Nach meiner Meinung waren noch zwei weitere bezeugt. Im J. 1496 wird der Aufenthaltsort am Hintertor als *Fischmarkt* genannt.¹⁰

Schon früher machte ich darauf aufmerksam,¹¹ daß noch eine fünfte Stelle als Markt in der Innenstadt bezeugt ist, nämlich hinter dem Franziskanerkloster (wo auch ein Brunnen erwähnt war).

Ich halte diesen kleinen Platz für ein Überbleibsel von der *ursprünglich viel größeren Fläche* (die nur Mitte des 15. Jhs. bebaut wurde¹²). Als nach 1277 das Franziskanerkloster erbaut wurde, hat man dieses in der Mitte einer 50×150 m großen Fläche gelegt.^{12a} Nördlich und südlich blieben zwei Plätze! – Das erste Rathaus (1422–1459) lag noch neben diesem nördlichen Abschnitt. Es war also absichtlich als damals günstige Stelle erkannt.

⁸ Mollay 1956, 48–50; K. Mollay SSz 18 (1964) 6; Grundbuch XIV, 1440: „im Winckel“, 1493: Fragenmarkt.

⁹ 1464 wird für den Umbau Maurerarbeit verrechnet (II/4.237.) – 1466: 12 Fleischbänke (II/4.256.); 1490: schon 14 (II/5.19.)

¹⁰ 1496: „Item das man das Hindertor aufthu vnd den vischmarkh hynden halde.“ II/2.183. – 1541: „Der vischmarkht soll an sein gwondliche statt enhalb der moring gelegt...“ II/2.281. – 1525: „...haus am Vischmargkh, neben dem thorstüblein in der Stat gelegen...“ (Grundbuch, Nr. 418.) – 1533: „...heüss amb Vischmarkht, neben der mörin...“ (Grundbuch, Nr. 572.) – Mollay 1956, 49, glaubt diesen am Salzmarkt, wie ich auch früher annahm.

¹¹ Holl 1979, 131. – 1538: Markt der fremden Fleischer „bei dem munchprunnen.“

¹² Mollay 1956, 55, zufolge in den 50er Jahren.

^{12a} Zur Frage der Bebauung von Marktplätzen siehe z.B.: In Schwerin (Mecklenburg) wurde der ursprünglich als großer Platz planmäßig angelegter Markt (Stadtgründung 1160) später mit Häuserblöcken verkleinert. U. Schoknecht, In: Archäologische Stadtkernforschung in Sachsen, Berlin 1990, 223–226. Abb. 6.

Leipzig: Es wurde in der Mitte des 2. Marktplatzes (12. Jh.) das erste Rathaus gebaut (13. Jh.) und dadurch zerteilt, H. Küas: Das alte Leipzig, Berlin 1976, 237. (nach E. Müller) Abb. 2.

In Magdeburg war die ursprüngliche östliche Begrenzung des Alten Marktes (Forum civitatis: 1176) die Johanniskirche; erst durch den Einbau des Rathauses (um 1270, ursprünglich im Kern Kaufhaus) in zwei Teile zerlegt. E. Nickel, Der „Alte Markt“ in Magdeburg, Berlin 1964, 1–7. – H. Planitz, Die deutsche Stadt im Mittelalter. (Weimar 1975) 67.

Nach unserer Ansicht hat sich die Funktion als Hauptplatz (im N) erst später herausgebildet,¹³ als das zweite Rathaus (seit 1459) hier verlegt wurde. Und dieser Platzwechsel war nach meiner Meinung damit begründet, daß im Laufe der Entwicklung seine ursprüngliche Funktion verlorenging, mit dem Aufbau neuer Häuser der frühere Platz größtenteils verschwand.

Um solche Prozesse zu rekonstruieren, müssen wir die verschiedenen zeitlichen Zustände vergleichen. In der ersten Hälfte des Jhs. und nach 1460 finden wir unterschiedliche Topographie einiger Handwerken.¹⁴ Trotz ihrer zerstreuten Lage und dem auffallenden Platzwechsel auch bei demselben Meister gab es bevorzugte Stellen in der Nähe der Marktplätze. In der ersten und der zweiten Hälfte des 15. Jhs. war die Topographie der Handwerker: Messerer, Goldschmiede, Bogner, Schwertfeger größtenteils in der Innenstadt (teilweise auch in der Inneren-Vorstadt) beschränkt. In der ersten Jahrhunderthälfte waren zwei geeignete Orte: in der Umgebung vom „Platz“ und an der südlichen Seite hinter dem Franziskaner (unsere fünfte Stelle^{14a}). (Abb. 2a.)

Wenn wir dieselben vier Handwerke betrachten, merken wir, daß nach 1460 eine Konzentration nur am Hauptplatz (und Anfang St. Georgengasse) weiter bezeugt ist – unsere frühere Stelle schon aufgelassen wurde.¹⁵ (Abb. 2b.)

III. Die Verkaufsstätten: Läden und Krame

1. Läden in dem Bürgerhaus

In dieser Stadt gab es keine großen öffentlichen Kaufhäuser,¹⁶ Markthallen, deswegen hatten Marktplätze und Bürgerhäuser im erhöhten Maße Verkaufs-

¹³ Ein öffentlicher Brunnen wurde hier nur im J. 1524 errichtet: „...prun gmeiner statt...“ Holl 1979, 130.

¹⁴ Siehe zusammenfassend Holl 1989; die Messerer: I. Holl ArchÉrt 121–122 (1994/95) 161–163, Abb. 4.

^{14a} Hier wohnen an der östlichen Seite nebeneinander im J. 1427 Schwertfeger und 1427/29 Krämer (im Rathaus); 1429/30 Goldschmied; 1421/61 Hans Bogner; 1437/42 Bogner (im Rathaus). II/2.367, 413; II/3.80, 216–217, 358. – Siehe noch Holl 1989, 70–71. Anm. 80. und K. Mollay, SSz 31 (1977) 239. – „Künz kramer“ (1429) und „Niclas kramer“ (1440) als Mieter im Eckhaus neben „Hans pogner“, II/3.79, 216; II/6.144.

¹⁵ Nur Hans Bogner bleibt im eigenen Haus. 1461: II/4.163. – Vier Bogner finden wir in den 60er Jahren und später zwei Messerer und den Schwertfeger schon in der Inneren-Vorstadt. (Schmiedegasse – Holzmarkt), was m. A. n. auf die finanzielle Unsicherheit schließen läßt. Holl 1989, 76. – Zur Frage „innere Vorstadt“: Holl 1979, 121–127.

¹⁶ Einzige Ausnahme das Leinwandhaus. 1488: „...panten zü machen zü den venstern im leinbathaus...“ II/2.387. – Es war wahrscheinlich kein selbständiger Bau.

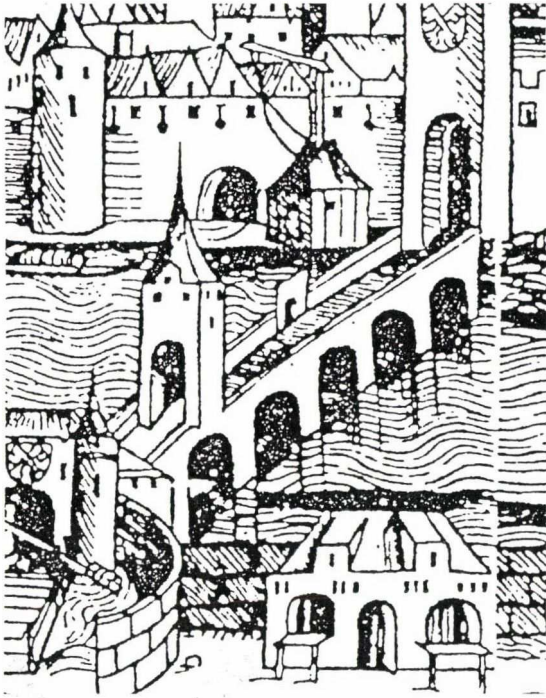


Abb. 3. Regensburg. Brückenfuß, Haus mit Ladenfenster.
(H. Schedel, Weltchronik 1493)
3. kép. Regensburg. Boltablakos ház a híd előtt.
(Schedel-Krónika)

möglichkeit. (Nach ihrer baulichen und rechtlichen Lage waren zu unterscheiden: Läden in den Bürgerhäusern, Läden in öffentlichen Plätzen.)

Bei den Bürgerhäusern findet man überall in Europa im Erdgeschoß als Werkstatt oder als Verkaufsladen nutzbare Räume. Einige waren als Kaufladen mit dazu ausgebauten Fensteröffnungen (mit weitgespannten Bogen) versehen. Die Auslagefenster wurden nachts mit einem (manchmal waagrecht geteilten) Laden geschlossen. Bei Tage hochgeklappt bildete oben ein Vordach, der untere Teil heruntergeklappt wurde als Auslage genutzt, auf der man die Waren feilbot.¹⁷

Da es über die bauliche Entwicklung noch nicht genügend publiziert wurde, zeigen wir als Abbildung einige Beispiele auch von Buda.¹⁸ (Abb. 7–8.)

In Sopron verfügen wir aber solchen Läden in den Bürgerhäusern nur über wenige konkrete Angaben. Öfters wurden diese vermietet: Im Sorno-Haus im J. 1427 finden wir als Mietwohner eine „Ladnerin“ und einen Gürtler.¹⁹ Zwischen 1485/95 waren im Haus hier nebeneinander fünf „laden“; meistens von Schustern gemietet und von einem Scherer (aber nur einer wohnt hier).²⁰ Die notwendigen Ausgaben für diese Laden wurden im J. 1487/93 aufgeschrieben: verschiedene Maurer, Schlosser und Zimmermannsarbeit.²¹ (Abb. 4.)

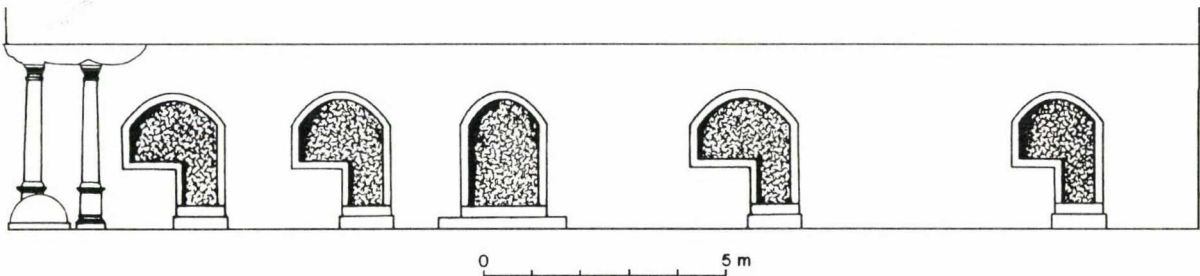


Abb. 4. Sopron. Sornó-Haus, Hauptplatz 8. Die vier Ladenfenster mit Eingang.
(Bauforschung: F. Dávid–T. Koppány)

4. kép. Sopron. Sornó-ház a Főtéren. Négy rekonstruált boltablak és ajtó. (Dávid F.–Koppány T. épületkutatása)

¹⁷ M. E. Schuster, Das Bürgerhaus im Inn- und Salzachgebiet. Tübingen 1964, 44–45, nur allgemein, ohne Daten. – R. Strobel, Das Bürgerhaus in Regensburg. (Das deutsche Bürgerhaus. Bd. XXIII) Tübingen 1976. 76–77. Hier zitiert als Darstellung in der Stadtansicht von 1493. (Vgl. Abb. 3.) – Tafel von Konrad Witz, um 1445: Große rechteckige Klappläden, an rundbogigen Öffnungen im Erdgeschoß eines Hauses; der heruntergeklappte dient als Verkaufstisch. Reallexikon z.D. Kunstgeschichte. Bd. VII. München 1981. Sp. 1509, Abb. 4.

¹⁸ I. Czagány: Egy budavári középkori épülettömb története. I. (Geschichte eines mittelalterlichen Baublocks im Burgviertel von Buda) BpR 22 (1971) 329–350. Úri-Gasse 13. und Anna-Gasse. Zwei mittelalterliche Bürgerhäuser; das ältere wurde in der ersten Hälfte des 15. Jhs, das jüngere in der zweiten Hälfte – Anfang 16. Jh. als Anbau errichtet. Im Erdgeschoß haben beide segmentbogenförmige Ladenfenster und schmale Eingänge, die zum Ladenraum führen. – Sopron: Bauforschung von F. Dávid, unpubliziert.

¹⁹ Heute Haupt-Platz 8 – 1427: II/2.366. Im J. 1429 sind drei: Ladnerin, Schwertfürb und Messerer; um 1430: Ladnerin und Nadler. II/2.412, II/6.93. (Bei „Petrin ladnerin“ lassen sich als Waren „salcz, kerczen etc.“ nachweisen: Krämerwaren. 1425: II/2.338.) – Im J. 1458: Scherer, Messerer, Ladnerin als Mieter. II/4.57.

²⁰ II/4.357–361. (Damals Haberleiter-Haus.)

²¹ „...zum vordach“ verschiedene Hölzer, Nagel und Zimmermannsarbeit; zu einem Laden „ketten vnd nerben“, für zwei Läden „3 reichladen“ gekauft, dazu noch Maurer- und Zimmermannsarbeit – 1488: „...Wolffgang schuster laden I ketten“, an den laden I tuerr vnd an das schoßffensster darczw I dicken laden... dem schlosser vmb ketten vnd geheng... facit 4 sol. 13 den. – 1493: „...das varrdach pey der schran vnd auff den schuester-laden pessern...“ II/4.382–383.

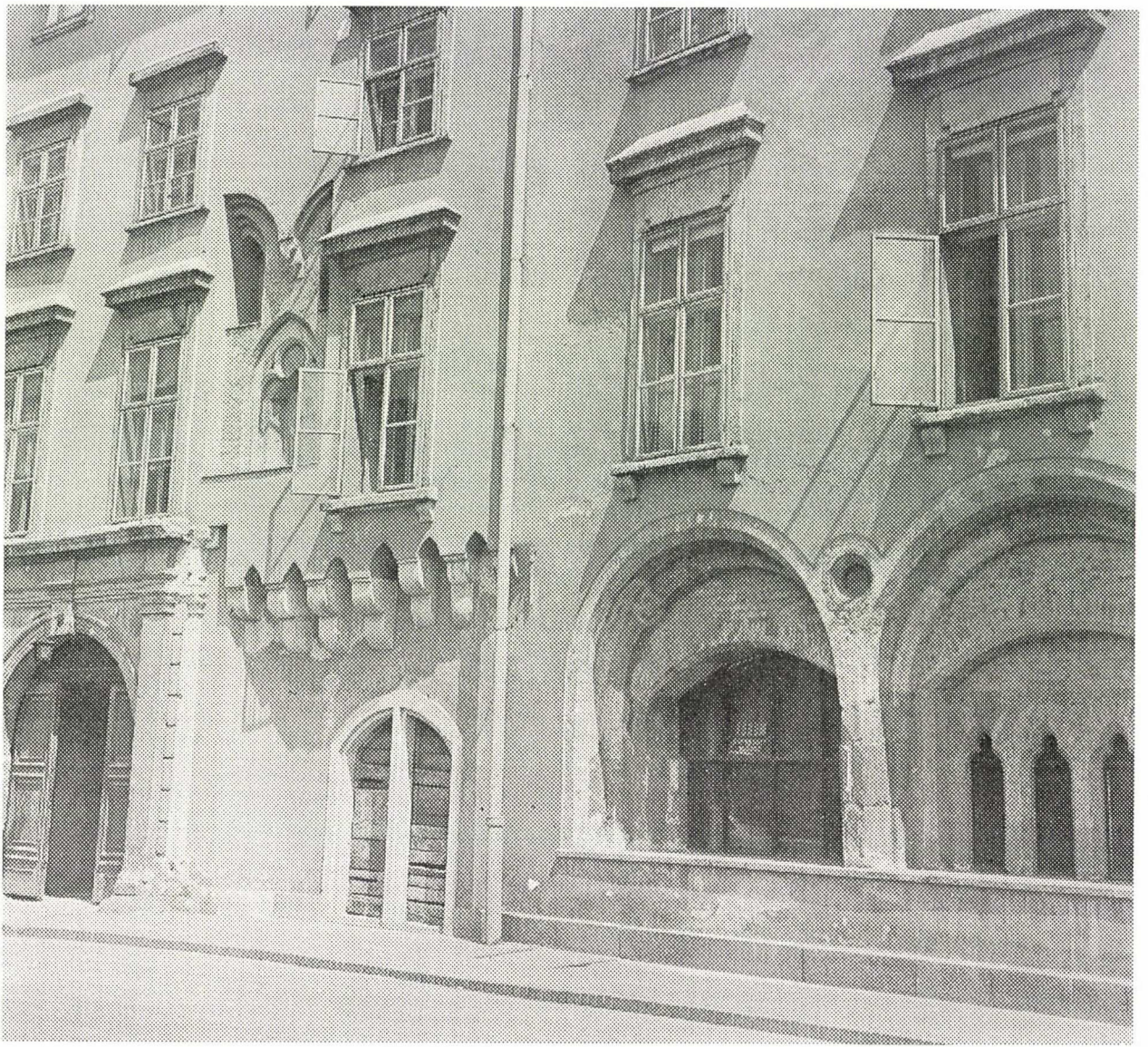


Abb. 5. Sopron. St. Georgen-Gasse 3. Tür zum Laden und Gewölbefenster (Bauforschung: F. Dávid)
 5. kép. Sopron. Szt. György u. 3. Boltajtó és boltablak. (Dávid F. épületkutatása)

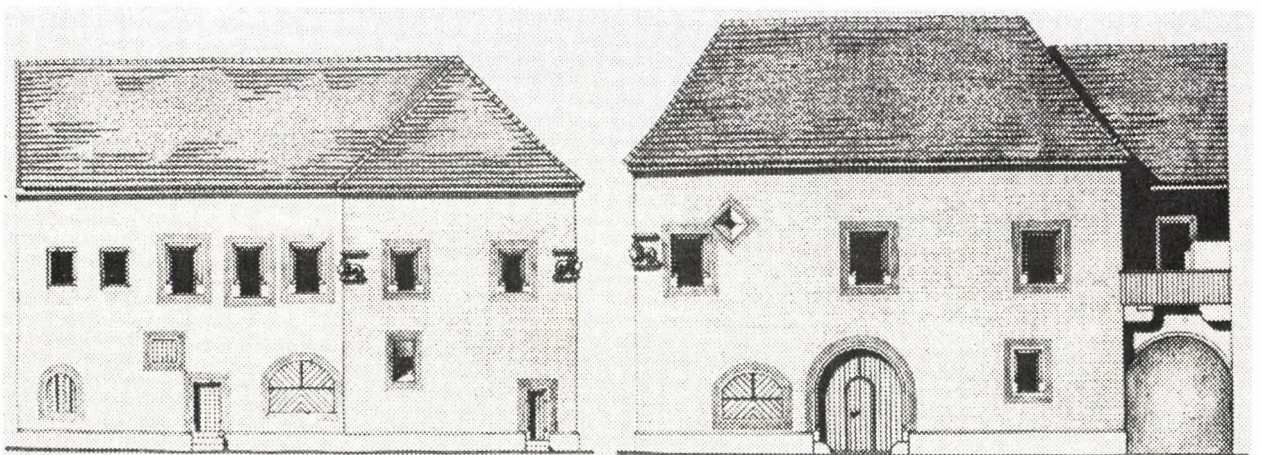


Abb. 6. Buda. Úri-Gasse 13-Ecke Anna-Gasse. Bürgerhaus, N- und W-Fassade
 6. kép. Buda. Úri u.-Anna u. sarok. Polgárház: É-i és Ny-i homlokzata

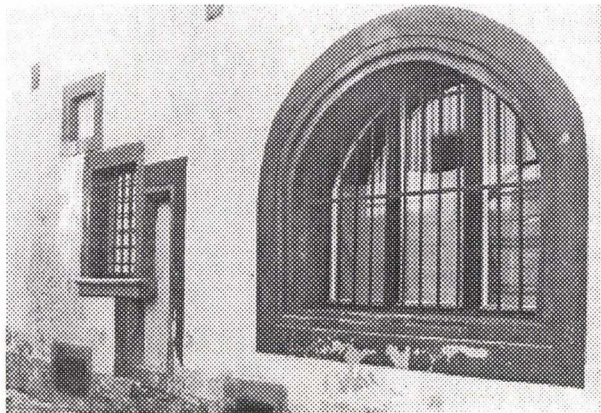
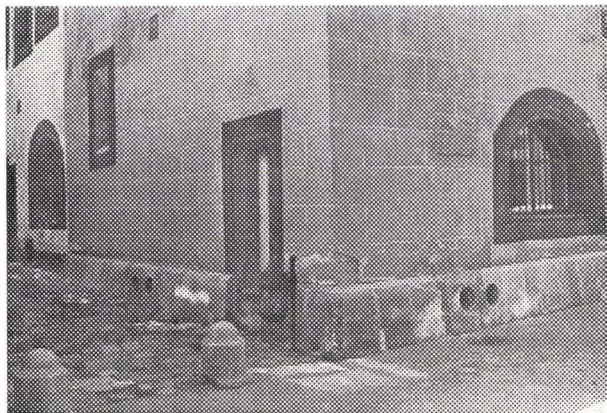


Abb. 7–8. Buda. Üri-Gasse 13. Ladenfenster und Eingang zum Laden. 15. Jh. Anfang und zweite Hälfte
7–8. kép. Buda. Üri u.–Anna u. sarok. Boltablakok és boltajtók. 15. sz. eleje és második fele

In der Fleischhackergasse finden wir im Steuerregister von 1457 „...im laden Vlreich slosserin.“²²

Im Haus St. Georgengasse 3 lag im Erdgeschoß links und rechts an der Einfahrt je ein „laden“,²³ meistens von den Eigentümern (Patrizier-Kaufleute) genützt, aber in einigen Jahren m. A. n. vermietet (für Krämer oder Handwerker).²⁴

2. Laden und Kram

„gmainer statt – gmainen grundt“

Man findet in den mittelalterlichen Städten überall, wo der Verkehr stärker flutete – um das Rathaus, an den Toreingängen, neben den Kirchen – öffentliche Einrichtungen: Laden, Kramladen oder Kram genannt,²⁵ (und die schon erwähnten Fleischbänken). In Sopron ist auch bezeugt – wie in anderen Städten üblich²⁶ – daß einige reiche Patrizier solche Verkaufsstände kauften, zum Teil um sie gegen Zinsen an kapitallose Gewerbeleute zu vermieten; die meisten wurden von der Stadt selbst vermietet.²⁷

²² II/4.52. Im Haus Ulreich Waldner (heute Templom-Gasse 2).

²³ Links: „ain groß gwelb mit ain laden vnd thuer von eisen, hatt zway fennster.“ Rechts lag: „ain gevierte stubn... dabey ain gwelbl, mit ain ladn auff vdie gassen.“ – Bestandsaufnahme im J. 1534. Ausführlich K. Mollay, SSz 13 (1959) 121–136, 193–203.

²⁴ 1466: „Caspar kürsner X sol. den.“ (Steuer), „Hanns kramer“. II/4.281. – 1468: „Caspar kursner“. II/4.297. – 1524/25: „zyn-gysser I. fl.“ II/6.369. – Ursprünglich waren hier zwei Häuser mit 1–1 Laden.

²⁵ H. Eckert, Die Krämer in süddeutschen Städten bis zum Ausgang des Mittelalters. Berlin 1910, 66–70. – Archäologische Freilegung auf dem Markt in Magdeburg: Marktbudenreihe in Ständerbauweise auf Schwellen, in 12 m Länge (einzeln 3×3 m), um 1200. E. Nickel zit. Werk 10–20.

²⁶ H. Planitz zit. Werk 264.

²⁷ Siehe ANHANG.

²⁸ Über die freigelegten Grundmauern: J. Gömöri, SSz 34 (1980) 164–168. Abb. 2. – Eine Goldschmiedwerkstatt und ein

In Sopron standen solche Läden und Krämerbuden im 15. Jh. bei dem Franziskaner-Kloster,²⁸ und beim vorderen Stadttor (zwischen Torturm und dem zweiten Tor²⁹). Davon waren im J. 1423 vier „kramen“ im städtischen Besitz, 1466 acht. Im J. 1490 sechs „kram“, ein „ladenn“ und weitere drei „lädnnen czwischen thörn“ (letztere waren für zwei Schuster und ein Rierner vermietet im J. 1495).³⁰ Ausnahmesweise lesen wir auch einmal von „lauben“ am Vordertor (Kristan Krämers Haus) und „Häuslein“ am Vordertor und vor dem Hintertor (Georg Schmied verkauft hier).³¹

Zu den sowohl von der Archäologie wie auch von der Bauforschung vernachlässigten Gebieten gehört der hier behandelte Fragenkreis, unsere Zusammenfassung dient dem Zweck, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken (siehe darunter z.B. die Verlegung oder Zerteilung vom Marktplatz).

Imre Holl

Goldschmiedladen stand hier auch: Bruchstück eines Schmelztiegels und die Metallschlacken bezeugen; mit Münzen (15. Jh.). – Schriftliche Daten dazu nur im J. 1490, 1504 und 1546.

²⁹ Holl 1979, 119; I. Holl, ArchÉrt 100 (1973) 182 ff.

³⁰ Siehe ANHANG. – Wie unterscheidet sich „kram“ und „laden“ – rechtlich oder nach Bauart? – wissen wir nicht. Da sie nicht an sich identisch waren, scheint sicher zu sein. In Ulm sind „kram“ und „Kramladen“: Eckert, zit. Werk 67.

In Sopron finden wir im J. 1427 fünf Krämer (3 Krämer, 2 Krämerin) davon sind 3 Mieter: zwei „ladnerinn“ als Mieter, ein Fragner, Mieter. II/2.364–367. Sie wohnten an verschiedenen Stellen der Innenstadt, die meisten in der Umgebung am Platz. Siehe noch Anm. 14a, 19.

³¹ 1408: „Kristan Kramer dient von seiner lauben vor sein haus alle jar jerlich LX den. der stat zu Ödenburg.“ II/1.150. (Zweites Haus am Vordertor.) Siehe noch Mollay, SSz 31 (1977) 247. – 1498: „Gorg smid hat geben vmb den zynns von dem hewslein vor dem Hynnderenthör 4 tal. den.“ II/5.78. – 1427: Siehe ANHANG.

ANHANG – KRAM UND LADEN BESITZER

- Sopron, 1424. (*Erbschaft*)
 „...mutterlich erbtail... die kram gelegen an den klostertürn.“ II/1.30.
1426. (*Testament*)
 Hainrich der Kramer „...sein kram gelegen an dem kloster...“ II/1.33.
1439. (*Testament*)
 „...Niklas ... Juding (Stadtrat) ... schaff ich ... hausfrau Barbaren die fleischpanckh vnd die zwo krem...“ II/1.62.
1492. (*Kauf*)
 „Her Jacob Joachim Burgermeister... cwair Lädenn cze negst dem Gesslein vnd an des mickl Schöttlein Haws am Placz gelegen... von Herrn Benuschen vnd Peter Zocholda...“ Grundbuch, Nr. 138.
1546. (*Kauf*)
 „Stefan Scharrer golddschmidt... zwaier läden am platz ... hinden an das kloster stossend, am eckh, do man In die vleischackher gassen geet, so unndter ainem dach verfasst... von Mathiasen nagh erkhaufft...“ Grundbuch, Nr. 819.
- Städtische Einnahmen: „von dem kremen – kramdienst“*
1424.
 „...von dem kremen anno XXIII. – II tal.“ II/1.162.
1427.
 „...von czwain chremmen 1/2 lb. den. albus.
 Item von Stephan dem scherer peim kalaster hab ich aüch 1/2 lb. den. albus enphangen.
 Item von aim haüsslen hindern Vaderntar hab ich aüch 1/2 lb. enphangen.“ II/2.373.
- 1451–1475.
 „Kramdinst
 Vermerkt die aynig kram bey der klostertür zu der rechten hannt gehört lediklich zu der stat, dauon sol man hofczins nemen.
 Item die drey krēm neben der klostertür zu der tennkgen hant, dint yede jerlich LX den.
 Item die andern drey krēm, darnach sind lediglich der stat erb, dauon gibt man der stat jerlich hofczins.
 Item die lesten zwo krēm dint jerlich yede LX den.
 Item das klain hewsel zenagst ausserhalb des Hinternstattors gehört gmainer stat vnd man dient dauon jerlich zu Weinachten XII sol. den. 6 tal. 60 den.“ – II/6.175.
1466.
 „Item ingenomen alten kramdinst.
 Von erst vom Hans Joachim von II krēmen III sol. den.
- Item vom Niclas Petrer von II krēmen III sol. den.
 Item von ainer kram des Larenz Platner III sol. den.
 Item von Erhart kursner LX den.
 Item von Lakner LX den.
 Item vom Peter schuster LX den.“ – II/4.257.
1490.
 „Herr Joachim dint von cwain krāmen...
 Kunnycz schmid... von seiner kram XII. sol. den.
 Hanns kramer... von seiner kram...
 Der pogner... von seiner kram...
 Hannst Tutfogel... von seiner kram.
 Maister Michel puxenmaister... dint... XII. sol. den.
 Ulreich goldschmid... von seim laden... XII. sol. den.
 ...Von drein läden czwischen thörn... XII. sol. den.“ – II/5.19.
1495.
 „...Zu gemeiner stat khremen kalich X metzen...“ – II/5.53.
1495.
 „Margs schuster von dem ladenn ünnder dem tör I. tal.
 Tiboldt riemer von dem ladenn ünnder dem tör I. tal.
 Czibser schuster von dem ladenn ünnder dem tör I. tal.“ – II/5.54.
1458. *Grundbesitzverzeichnis*
 „Item Erhartt chursner 1/2 haus, ein kram pey der klastertwr...
 ...Item Larecz Platner I virtall haus, ...vnd dy kram pey dem... klaster am ekk“ – II/4.58–59.
1455. *Hauptversammlung-Beschluß*
 „XIII. Item es sol ain yeder kramer an markttagen vnd andern tegen vail haben an gwöndlichen steten vnd nyndert anderswo.“ – II/2.176.
1531. „...Ainer gmain begeren, das man gemainer stat gueter, dauon sy ir einkumen hat, es sei von hewsern, fleischpengkhen, krambläden, ... sol in ain vrbar einziehen beschreiben...“ – II/2.221.
1541. „...ain ersamer rat nach besliessung des khauffß vmb die 3 laden neben herren Veitn Ollpeckhen behausung gelegen... vorbehalten. – ... zinßgelt vnd laden, so auf ain gmainen grundt steen, billicher in gmainer statt einkomen, dann in aines ainigen person, der sy selbs nit braucht, gehoren...“ – II/2.279.
- (Die schriftlichen Quellen konnten wir hier nur in Hauptzügen vorzeigen.)

ABKÜRZUNGEN

Grundbuch K. Mollay, Erstes Grundbuch. Sopron 1993.
Holl 1979 I. Holl, Sopron (Ödenburg) im Mittelalter. ActaArchHung 31 (1979) 105–145.
Holl 1989 I. Holl, Középkori városi élet – városi építészet. (Städtisches Leben im Mittelalter – städtische Architektur) ArchÉrt 115 (1989) 52–76.
Holl 1990 I. Holl, The development and topography of Sopron in the Middle Ages. In: Towns in Medieval Hungary. Ed. L. Gerevich. Budapest 1990. 96–102.

Mollay 1956 K. Mollay in: E. Csatai, Sopron és környéke műemlékei. (Kunstdenkmäler von Sopron und seiner Umgebung). Magyarország Műemléki Topográfiája. Bd. II. Budapest 1956.²
 I/1–II/1–6 J. Házi, Sopron sz. kir. város története. Reihe I–II. (Geschichte der kgl. Freistadt Sopron) Sopron 1921–1943.
 SSz Soproni Szemle

PIACTEREK ÉS KÉZMŰVESEK – A FEJLŐDÉS VÁLTOZÁSAI SOPRONBAN A KÉSŐ KÖZÉPKORBAN

Kivonat

A városok építészeti beosztását az utak, terek, piacterek elhelyezése szabja meg; bár legtöbbjük századokon keresztül azonos, a városalaprajz rögzültségét mégsem jelentik mindig.¹ A város élő szervezete, változásait többféle forrás egyeztetésével ismerhetjük meg.

Castrum Sopron

A 11. századi kiépülését az ispáni vár határozta meg; belül a Sópiaccal, kívül a kovácsok suburbiumával, a Boldogasszony-templommal, mely az utakon ide érkezők számára kialakuló vásártér központját is jelentette; így jöttek létre a későbbi hosszú piacutcák. (1. kép) ÉK-felé a „villa Suprun” (eml. 1156, 1199) feküdt plébániatemplomával és a Halász utcával.^{2–7}

A Belváros piacterei a 15. században

A várostörténet-írás három régi piacteret ad meg: Sópia, a Tér (Platz) és a Zöldeges piac.^{8–9} Véleményem szerint még további kettővel számolhatunk: a Hátsókapunál belül a Halpiac¹⁰ és a kolostor mögötti piac,¹¹ ahol egy kutat is említenek. Utóbbi annak a korábbi nagy térnek maradványa volt, amelynek csak egy részét foglalta el a kolostor; csak a 15. sz. közepén történő nagymértékű beépítése szorította kisebbre.¹² Nem véletlen, hogy az első városháza (1422-től) is itt jött létre, akkor még alkalmas helyen. Az É felé fekvő tér Főtér funkciót igazán attól kezdve játszott, amikor már a második, majd harmadik városháza is az É-i részbe került.

Egy ilyen fejlődés-átalakulás nyomon követésére különböző idejű állapotokat kell összehasonlítani. Esetünkben néhány jellegzetes városi kézművesség művelőinek topográfiai elhelyezkedéséből is vonhatunk le következtetést.¹⁴ Bár szétszórtnak találjuk őket, sőt ugyanaz a mester is változtatja lakóhelyét, bér lakását-műhelyét, mégis vannak előnyben részesülő helyek általában a belvárosi (részben pedig a belső-külvárosi) piacterek közelében. A 15. sz. első felében két hely kedvelt: az É-i tér körül, illetve a feren-

ces kolostortól D-re,^{14a} ha a késések, ötvösök, íjgyártók és kardcsiszárok elhelyezkedését tekintjük (2/a. kép). Ugyanezek a mesterségek 1460 után már a téren és a Szt. György utca elején keresnek inkább lakóhelyet; a korábbi – kolostor mögötti – környék elveszítette vonzását.¹⁵ Utóbbi tér részben beépült, a városháza is elkerült innen. (2/b. kép)

Árusítóhelyek: boltok és árubódék

Mivel Sopronban nem épültek nagy nyilvános árucsernokok, a piacterek és a polgárházak adtak helyet az árusításnak. Mint más középkori városokban, itt is voltak egyes házak földszintjén műhelynek, illetve árusító boltoknak használt épületrészek. Egyeseknél az építészeti kiképzés is ezt segítette: széles boltablakok, nappal nyitva az árusítás számára, kitámasztott faültet.¹⁷ (Sopronon kívül más városokra is utalunk képeinkkel: 3–8. kép.)

Sopronban kevés konkrét adattal rendelkezünk ezekről. Sokszor bérbe adták őket (a Stornó-ház földszintjén 1427-ben kettőt említenek, az egyik övkészítő; a század végén ötöt, a legtöbb cipész).^{19–20} 1429-ben itt bérlakó a kardcsiszár és a késes. (4. kép)

A Szt. György utca 3. házban a földszinten kétoldalt volt egy-egy bolt (Laden), általában a tulajdonos használatában, de némelyik évben bérbe adva.²⁴

Minden középkori városban találunk a legkedvezőbb helyeken, ahol nagy volt a forgalom, nyilvános árusító bódékat (Laden, Kramladen, Kram néven szerepelnek),²⁵ valamint mészárszékeket. Sopronban is voltak, jó részüket a gazdag patríciusok szerezték meg, másokat a város adott bérbe.^{26–27} A 15. században a kolostortemplomnál²⁸ és az Előkapunál említik őket (a két kapu között).²⁹ Ház elejéhez épített árusító tornácot („Lauben”) Keresztély kereskedő Előkapu melletti házával kapcsolatban találunk; a két városkapunál egy-egy „házacska” (Hauslein) is említenek ilyen bérbe adott árusítóhelyként.³¹

(A tanulmány a veszprémi 1995-ben tervezett konferenciára készült, itt jegyzetekkel bővítve adjuk.)

Holl Imre